

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 33

Rubrik: Aether-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Aus meinem Tagebuch

Es werden gewaltige Anstrengungen unternommen, um den Aerztemangel zu beheben. Man entdeckt vor lauter Sorgen «Begabtenreserven» sogar in den proletarischsten Schichten der Bergbevölkerung: Jedermann soll studieren können, und wenn nicht auf der Technischen Hochschule (was angeblich noch wichtiger sei), dann auf der Universität; wenn möglich Medizin. Sehr schön und nützlich. Ich freue mich auf neue Kollegen. Aber warum entlastet man uns nicht, indem man gesund bleibt ...? Vorbeugen ist besser als heilen – das weiß man doch. Warum tut man's dann nicht?

Das Problem des Aerztemangels wäre auf billigste Weise zu lösen: Durch Verminderung der Zahl der Patienten.

*

Wie? Erstens dadurch, daß man mehr spaziert. Zweitens dadurch, daß man weniger ißt. Drittens, und hier werde ich unpopulär, dadurch, daß man die typischen Bagatellfälle, die harmlosen Bobos, aus der Krankenversicherung herausnimmt. (Umso großzügiger könnte man dann mit der finanziellen Hilfe bei Ernstfällen sein.)

*

Es gibt Mitteli der Körperpflege, auf die der moderne Mensch nicht

gerne verzichtet. Es gilt, gegen die Ausdünstungen der Industriestadt die Wohlgerüche der Sauberkeit und parfümierter Seifen zu mobilisieren. Das Angebot an diesen Produkten ist so groß, daß wir offenbar der Reklame bedürfen, um zu wissen, was am besten ist. In einem amerikanischen Reglement für Fernsehreklame – das wird ja bei uns demnächst aktuell – habe ich gelesen, was dort alles in der Darstellung durch Bild und Wort vermieden werden soll. Demnach ist anzunehmen, daß es auf unsern eidgenössischen Bildschirmen nach Einführung der Reklame doch nicht allzuviiele Badzimmerszenen geben wird, daß wir Achselhöhlen nur anhand griechischer Statuen kennenlernen werden («das Wort «Schweiß» ist tunlichst durch «Transpiration» zu ersetzen»), daß «Haarentferner» angepriesen werden müssen ohne Beispiele «unschöner Körperbehaarung» zu photographieren, daß Mitteli zur Förderung der Verdauung nicht mit allzu genauer Schilderung der «körperlichen Vor-

gänge und ihrer Behebung» verbunden werden sollten usw. usw. – Ist die Kommerzialisierung der Hygiene unerlässlich, ist dies der normale und einzige Weg, Gesundheitspflege populär zu machen? Wie schön, daß man sich hinter den Kulissen um Geschmäckli zu bemüht, um die Geschmäckli zu vermeiden!

Dr. Politicus



Aether-Blüten

Aus der Sendung «Wissen ist zollfrei», dem Gymnasiastenwettkampf um den «Goldenene Ranzen» (Studio Bern) gerupft: «Hatte Rousseau akademische Bildung?» – «Nein, er kam aus der Schweiz!» Ohohr

